



Krieg und Frieden

Studien- und
Spielzeitprogramm

2022
2023

Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste



Wie lange ist diese Situation noch haltbar?

Die Klimakatastrophe, eine nicht endende Pandemie, der Krieg in der Ukraine, der nach über 75 Jahren Frieden auch wieder ein Krieg in Europa ist, dabei die permanenten Grenzverletzungen durch militärische Flugzeuge aus China im asiatischen Raum als Erweiterung dieses Konfliktes zwischen Russland und allen direkten und indirekten Kriegsparteien, instabile Finanzmärkte, fehlende Energieträger, die Wiedereinführung des Abtreibungsverbots in den Vereinigten Staaten von Amerika, die Tatsache, dass es gegenwärtig wieder mehr nichtdemokratische als demokratische Staaten auf der Erde gibt, Rassismus, Antisemitismus, all das führt schnell zu einem pessimistischen und apokalyptischen Bild der Gegenwart.

Ja, es gibt genügend Gründe zur Beunruhigung, denen man aus meiner Sicht gut begegnet, wenn man sich einiger geschichtlicher Vorgänge erinnert, die möglicherweise zu unserer gegenwärtigen Situation geführt haben.

Der französische Philosoph Jean Baudrillard hat 1990 als Zeitgenosse im Erleben des Zusammenbruchs des Ostblocks einen Text mit dem merkwürdigen Titel *Das Jahr 2000 findet nicht statt* hinterlassen. Darin beklagt er durch den Wegfall des anderen, alternativen Systems trotz all seiner Ungerechtigkeiten „in der Aktualität den Verlust der Arbeit des Negativen“.

Folgt man Baudrillards poststrukturalistischen Denkmodellen, was man keinesfalls muss, fehlt ihm zum Zeitpunkt des Schreibens die Möglichkeit einer Alternative zu dem sich nun permanent beschleunigenden kapitalistischen Wirtschafts- und Kommunikationssystem, das sich ohne die Gegenkraft eines Widerspruchs entfesselt in seine eigene Verflüssigung bewegt.

Baudrillards logische Konsequenz daraus ist die Unmöglichkeit der Abwesenheit von Alternativen und die Anforderung eines alternativen, zumindest sozialeren und gerechteren und diverseren Gegenmodells von Gewicht zum bestehenden Kapitalismus nach dem Kalten Krieg.

Nun erleben wir auf erschreckende Weise in unseren noch immer sehr wohlhabenden Lebensverhältnissen in diesem NOCH immer sehr grünen Land mit seinen verschiedenen Topografien und Lebensoptionen mit zunehmender Verlustangst, dass dieses Gegenmodell anders aussieht, als wir uns das in unserem Fortschrittsdenken erwartet haben.

Das neue Gesicht ist scheinbar ein Wiedergänger. Ein Gespenst aus unserer europäischen Vergangenheit, das an das Mittelalter erinnert, wenn man die amerikanischen Abtreibungs- und Waffendebatten verfolgt. Es erinnert an das frühe 20. Jahrhundert der zwei Weltkriege und des Faschismus, wenn man die russische Kriegsrhetorik hört, die aus der Kriegsberichterstattung zu vernehmen ist.

Man erlebt das Entstehen neuer und das Auferstehen alter Patriarchen, die in der Verunsicherung der menschlichen Verhältnisse wieder die Protagonisten



Klara Brockhaus in *Ariodante*, Oper von Georg Friedrich Händel, Masterprojekt von Rennik-Jan Neggers, Orchesterensemble mit Studierenden der Hochschule für Musik und Theater München unter der Leitung von Manuel Hartinger

und Propagandisten einer vor Jahrtausenden entstandenen alten Struktur werden, von der man wenigstens vor wenigen Jahren noch vermuten durfte, dass sie sich, wenn auch langsam, endgültig überholen würde.

Es gibt darin einen immer wiederkehrenden Signifikanten. Es ist das Gesicht von Wladimir Putin, das wie ein Zombie-Körperteil in bestimmten historisch bedeutsamen Zeitfenstern der letzten Jahrzehnte immer wieder präsent wird: zunächst als Geheimdienstler in der DDR im Dienst der ehemaligen Streitkräfte der Sowjetunion bleibt es dasselbe Gesicht eines Protagonisten, inzwischen ein paar Jahre gealtert, der als relativ junger Präsident Russlands dem Westmarkt zustrebt, im Gepäck die üblichen Versprechen von Demokratie und Liberalisierung und eine zahlungskräftige Oligarchie.

Aber es gibt dieses Gesicht auch gegenwärtig und überpräsent. Seit Jahren an der Seite des russischen Großpatriarchen, versteinert mit messianischem Ausdruck und „Heros“ im postheroischen Zeitalter eines zumindest für mich unerwarteten Gegenbildes zu dem, was man sich noch vor drei Jahren unter

positiver Zukunftsentwicklung vorgestellt hat. Zarismus, Stalinismus, Putinismus – ein Mann steht wieder allein an der Spitze eines autoritären Staatswesens in Russland, welches es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Uhr zurückzudrehen.

Dabei wird eins klar: Wir konnten fast ein Dreivierteljahrhundert davon ausgehen, dass Frieden ein voraussetzbarer Zustand ist, auf dem sich die verschiedenen Systeme einer Gesellschaft mit allen verbleibenden Problemen entwickeln und koppeln können.

Aber nun wird leider deutlich: Unser Frieden in Europa ist eine Art erbeuteter Ausnahmezustand gewesen, der nicht voraussetzbar war. Eher eine territoriale und/oder temporäre Sondersituation. Und er war auch nur möglich, weil unser Wirtschaftssystem historisch wie in der Gegenwart immer in der Lage war, die ihm innewohnenden Ungerechtigkeiten zu exportieren oder als marktrelevant zu integrieren.

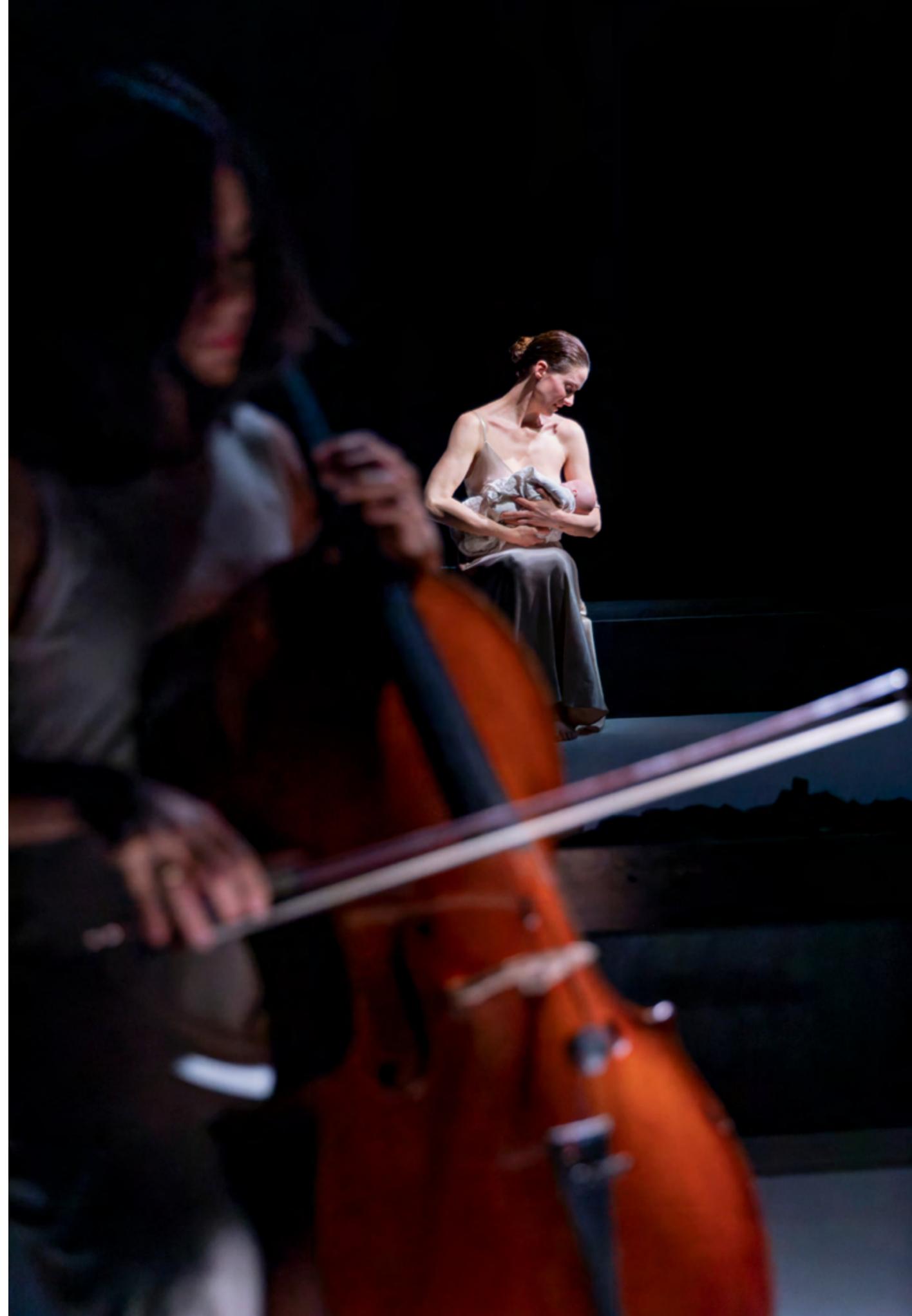
Wir müssen uns doch fragen, wie lange diese Situation noch haltbar ist und ob wir sie ernsthaft wollen.

► **Prof. Sebastian Baumgarten**
Leiter Studiengang Regie

Unser Frieden in Europa ist eine Art erbeuteter Ausnahmezustand gewesen, der nicht voraussetzbar war. Eher eine territoriale und/oder temporäre Sondersituation.



Katharina Giannitsioti
(Violoncello) und Maria
Helgath in *DIES*, Bachelor-
Inszenierung von Emily
Hehl



Prof. Sebastian Baumgarten

In Ost-Berlin geboren, studierte Sebastian Baumgarten Opernregie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin und assistierte neben seinem Studium bei Ruth Berghaus und Einar Schlee. Von 1999 bis 2002 war er Oberspielleiter am Staatstheater Kassel und von 2003 bis 2005 Chefregisseur am Meininger Theater.

Seit 1996 inszenierte er u. a. am Schauspiel Frankfurt, am Schauspiel Stuttgart, in Berlin an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, der Komischen Oper, der Deutschen Oper Berlin, am HAU und am Maxim Gorki Theater, am Hamburger Schauspielhaus, am Münchner Residenztheater, am Schauspielhaus Zürich, am Theater Neumarkt in Zürich und an der Oper Zürich, am Theater

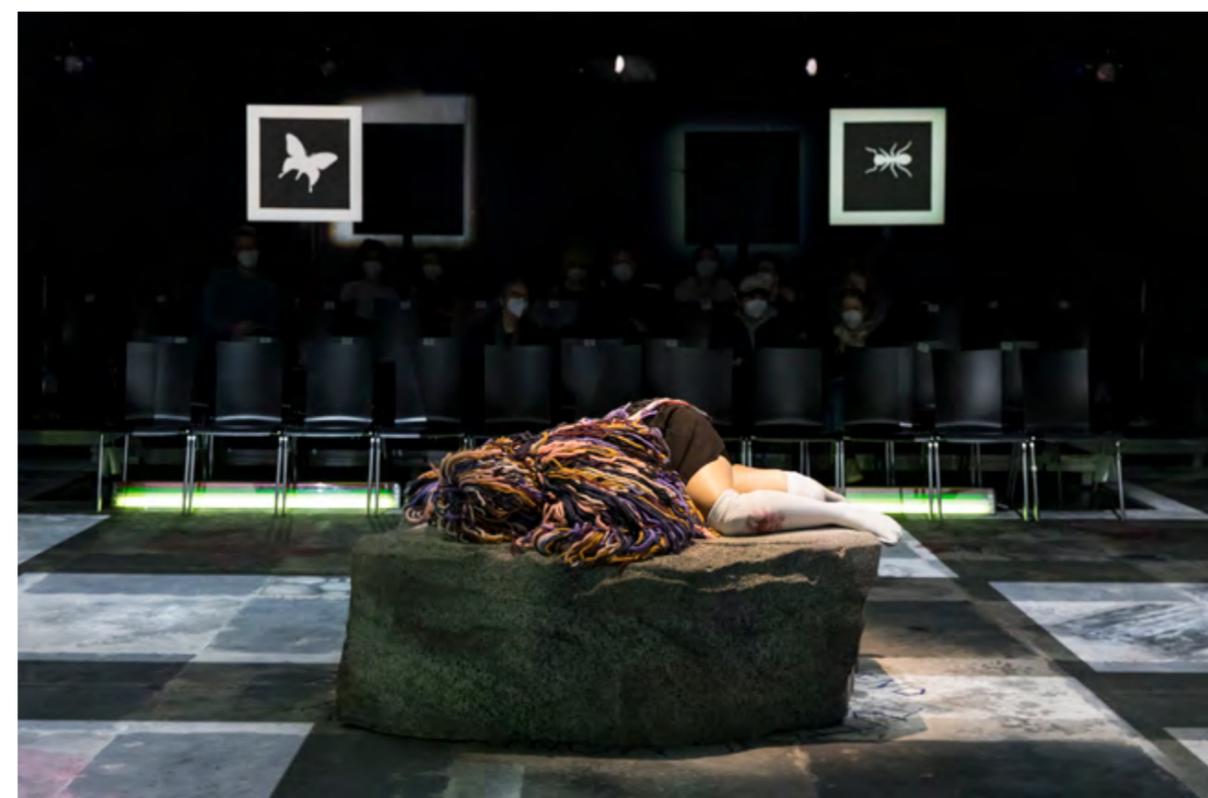
Basel, am Düsseldorfer Schauspielhaus, am Schauspiel Köln, am Schauspiel Leipzig, in Dresden am Staatsschauspiel und an der Semperoper sowie bei den Bayerreuther Festspielen 2011 die Neuinszenierung des *Tannhäuser*. Zukünftige Arbeiten führen ihn u. a. an die Oper Zürich, das Schauspielhaus Düsseldorf, das Residenztheater München, das Maxim Gorki Theater Berlin und an das Volkstheater in Wien.

Preise erhielt er für *Tosca* am Staatstheater Kassel (2002, Götz-Friedrich-Preis), *Orest* an der Komischen Oper Berlin (2006, Zeitschrift Opernwelt: Regisseur des Jahres) und *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* am Schauspielhaus Zürich (2013, Berliner Theatertreffen). Er ist Mitglied der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste. 2021 nahm er an der Ural Biennale teil.

Nach Lehraufträgen an der Kunsthochschule Weißensee, an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, an der Hochschule für Musik Hanns Eisler und an der Shanghai Theatre Academy wurde er zu Beginn der Spielzeit 2013/2014 zum Professor an die Hochschule für Musik und Theater München berufen und leitet seitdem den Studiengang Regie an der Theaterakademie.



HALLO ganz befreit vom Käthchen von Heilbronn, Masterprojekt von Malena Große, mit: Leonard Burkardt, Kjell Brutscheidt, Wolfram Föppl, Anh Kiet Le, Fnot Taddese, Theresa Weihmayr, Hannah Weiss, Lina Witte

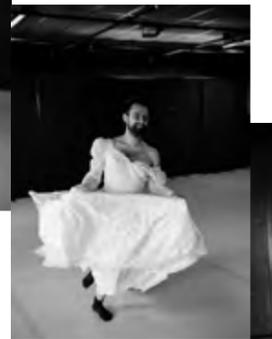




ruhen in resistance.
antigone, Masterprojekt
von Tanju Girişken



Natot, Bachelor-
Inszenierung von
Leon Richter



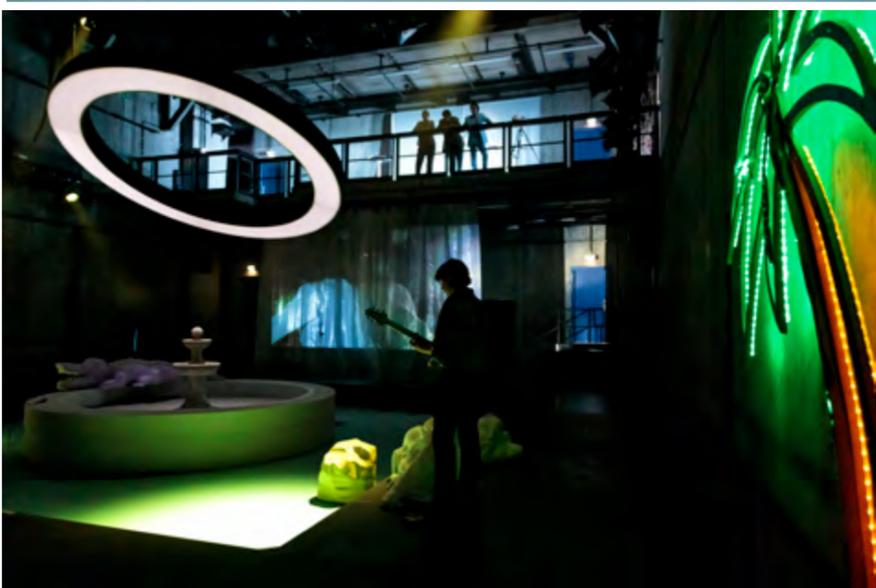
↖
Kostümbild-Workshop
mit Tabea Braun



Eroberung des Nutzlosen nach Motiven von Werner Herzog,
Inszenierung und Bühne:
Carolin Wirth, mit: Alena von Aufschnaiter, Eva Lucia Grieser, Paulina Hobratschk, Adele Vorauer



fake it till you die bakchen,
Schauspiel nach Euripides,
Inszenierung und Text: David Moser, mit: Ines Hollinger, Oliver Möller, Samuel Sandriesser



Engagements und Projekte

Carolin Wirth zeichnete für die Kostümmitarbeit bei der Uraufführung von *Saal 600 – Spuren-suche* von Regine Dura und Hans-Werner Kroesinger am Staatstheater Nürnberg verantwortlich und war Teil des Projekts *Global Angst* des Spielart-Festivals, kuratiert von Julian Warner.

Emily Hehl fungierte im vergangenen Jahr als Performerin und Musikerin in *Probabilities of Independent Events* der Regisseurin und Choreografin Grace Ellen Barkey und der Needcompany, die im Rahmen des Tanzfestivals Steps durch die Schweiz tourte. Des Weiteren wirkte Sie beim Projekt *Amopera* mit dem Klangforum Wien und der Needcompany mit. Gemeinsam mit der Künstlerin Pia Lanzinger realisierte sie im Juni und Juli 2022 die Performance / Künstlerische Installation *Der Olga-Korbut-Effekt* im Rahmen des 50. Jubiläums der Olympischen Spiele München 1972.

David Moser verantwortete gemeinsam mit Natalie Baudy im Dezember 2021 Text und Inszenierung der installativen Performance *wer rastet, kann auch in den himmel schauen* an der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden und inszenierte im März 2022 Janne Tellers *Nichts. Was im Leben wichtig ist* am Theater der Altmark in Stendal. Im Mai 2022 erarbeitete er gemeinsam mit Natalie Baudy Text und Inszenierung für das Projekt *Sorry, nochmal – Reise zum Grund der Scham*, für das er den Publikumspreis beim Nachwuchswettbewerb „Einfach radikal“ des Theaters Drachengasse erhielt.

Karin Herrmann inszenierte *frau verschwindet (versionen)* von Juia Haenni am Societaets-theater Dresden und *Stayin' Alive – Ein Frieren für die Ewigkeit* an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin, wo sie auch einen Gastlehrauftrag in der Abteilung Puppenspielkunst bekleidete. Sie nahm teil am Residenzprogramm *NEUSTART KULTUR: #takeheart* in Kooperation mit dem Netzwerk flausen+ und dem Fonds Darstellende Künste und führte Regie bei dem Musikvideo zum Lied *Brothers Grimm* der Band The Lone Dining Society, das bei den Berlin Music Video Awards 2022 in der SilverScreen Selection lief.

Franziska Angerer inszenierte im November 2021 *Der gute Gott von Manhattan* nach dem Hörspiel von Ingeborg Bachmann am Landestheater Tübingen. Ihr filmisches Musiktheaterprojekt *Dichterliebe* am Staatstheater Darmstadt wurde bei der Verleihung des Götz-Friedrich-Preises im Februar 2021 lobend erwähnt und im Juni 2022 mit dem Dr.-Otto-Kasten-Preis der Intendant:innen-gruppe des Deutschen Bühnenvereins ausgezeichnet.

Laura Schinzel absolvierte für die zweite Staffel der Münchner Erfolgsserie *FETT & FETT* von Mai bis Juli 2021 eine Regieassistenz bei der Regisseurin Chiara Grabmayr. Ihr in Co-Regie mit Anna Maria Ebert entstandener Kurzfilm *Stand-In* wurde für den Deutschen Nachwuchsfilmpreis beim Filmfestival *up and coming* 2021 in Hannover nominiert und gewann den Münchner Jugendfilmpreis beim Jugendfilmfestival *flimmern & rauschen* 2022.



R·A·G·E!, eine Dramedy von Laura Schinzel, mit: Estelle Schmidlin, Pia Amofa-Antwi





Workshops

—→ Im Studienjahr 2021–22

10/2021 Bühnenbild-Workshop
in Kooperation mit der Bühnen-
bildklasse der HfbK Dresden
zum Thema „Entschuldigung –
Vergeben und Vergessen von der
Antike bis heute“

03/2022 Alexander Giesche:
Co-Connecting

04/2022 Julia Prechsl:
Praktische Regie

05/2022 Projekttag mit der
Bühnenbildklasse der UdK Berlin

06/2022 Tabea Braun:
Kostüm-Workshop

07/2022 Gemeinsamer Besuch
der documenta in Kassel

Infos

—→ zum Studiengang Regie

Leitung

Prof. Sebastian Baumgarten

Kooperation

Theaterakademie August Everding
und Hochschule für Musik und
Theater München

Unterrichtsort

Theaterakademie

Studienart

4-jähriger Intensivstudiengang

Abschluss

Bachelor of Arts (6 Semester)
Master of Arts (3 Semester) mit
einer Verzahnung im 6. Semester

Bewerbungsschluss

Bachelor: 12. Dezember 2022
Master: 01. Juni 2023

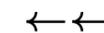
Studienbeginn

Bachelor-Studiengang
nur zum Sommersemester
Master-Studiengang
nur zum Wintersemester

Infos

[www.theaterakademie.de/
regie](http://www.theaterakademie.de/regie)

Der Intensivstudiengang wird
von der ZEvA akkreditiert.



Timeless Minute, Master-Inszenie-
rung von Diana Merkel, mit: Simon
Harscheidt, Bruno Löffler, Alexander
Mathewson, Minori Shimayama,
Sascha Zarrabi, Gäste: Almut Kohnle,
Sandra Steffl, Ludo Vici



Unterricht im Studiengang Regie



Impressum

Herausgeberin

Theaterakademie August Everding, München

Präsidentin

Prof. Dr. Barbara Gronau

Leitung Kommunikation

Dr. Maria Goeth, Stefan Herfurth

Redaktion

Christa Donner

Gestaltung

Helmut Morrison GmbH, Florian Fischer;
Eva Schlotter

Druck

Gotteswinter und FIBO Druck- und Verlags GmbH

Fotos

Sichtkreis Architekturfotografie: S. 177; Katrin Brack: S. 83; Maximilian Britts: S. 112; Thomas Dashuber: S. 54, 93, 110; Franziska Davies: S. 16; Fuchs: S.134; Shahin Häfter: S. 107, 112; Christian Hartmann: S. 11, 47, 54, 70, 84; Paul Hiller: S. 97; Tayfur Karaoglu: S. 117; Alessa Maria Karešin: S. 182; Dagny Kaske: S. 20; Jonas Kleinalstede: S. 111; Thomas Klinger: S. 175; Luis Zeno Kuhn: S. 28; Felix Löchner: S. 172-173, 174, 178; Nastasja Lutterbeck: S. 109; Adrienne Meister: S. 21; Maximilian Mutzhas: S. 114-115; Jean-Marc Turmes: S. 2, 4-5, 6, 8, 17, 18, 22-23, 26, 29, 30-31, 32-33, 34-35, 36-37, 38-39, 43, 44, 46-47, 50-51, 52, 55, 56-57, 58-59, 60, 62-63, 64-65, 74-75, 81, 82, 85, 88, 90-91, 92, 95, 102-103, 118, 120, 126, 129, 130, 133, 137, 145, 146-147, 150, 159, 160-161, 164, 168-169, 201; Mégane F. Photography: S. 136; Privat Klasse Brack: S. 98-99, 100-101, 104-105; Alvisè Predieri: S. 6, 66, 69, 71, 72-73, 76-77, 79, 80, 124-125, 148-149, 154, 158, 162; Stefan Röhl: S. 13; Lioba Schöneck: S. 40, 49; André Urbschat: S. 109; Laura Weber: S. 116; Milena Wojhan: S. 113; Ben Wolf: S. 122; Alexandra Zöllner: S. 176

München, Oktober 2022

Änderungen vorbehalten

